39. Jahrgang — Mittwoch, 8. Dezember — Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22917. — 1897.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter" und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund." Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die Krisis und der Ausgleich in Oesterreich.

Das Cabinet Badeni ist beseitigt, nicht aber die Krisis und die Schwierigkeit, welche durch die Frage des Ausgleichs geschaffen ist. Der neue Ministerpräsident Dr. v. Gautsch hat zweifellos den besten Willen, den Forderungen der Deutschen in Bezug auf die Sprachenfrage Folge zu leisten, aber die Ausführung dieser Absicht scheitert an dem geschlossenen Widerstand der bisherigen Mehrheit, die zwar gelockert, aber noch nicht gesprengt ist. Diese Mehrheit zu durchbrechen fehlt es dem Ministerpräsidenten anscheinend an der parlamentarisch-diplomatischen Befähigung, obwohl ein Theil der Clericalen gar nicht abgeneigt ist, dem tschechischen Bündniß mit möglichster Beschleunigung zu entsagen, und auch die Polen im Grunde genommen lieber mit den Deutschen als mit der nicht nur „gemischten", sondern auch nicht ungefährlichen Gesellschaft der Tschechen pactiren. Aber was die unglückselige Staatskunst des Grafen Badeni in langen Monaten rückwärts gerichteter Thätigkeit gesündigt hat, das läßt sich nicht in Tagen und auch nicht in Wochen wieder gut machen. Noch ist der eiserne Ring der tschechisch-polnisch-clericalen Mehrheit nicht genug gelockert, um ihn zu lösen und an ihre Stelle statt eines Vacuums eine neue zu positivem Schaffen fähige Parlamentsmehrheit zu setzen.

Wenn die neue Regierung geglaubt hat, daß allein der Rücktritt der alten genügen werde, um die Deutschen aus ihrer stark befestigten Oppositionsstellung zu lockern, so hat sie die Vertrauensseligkeit der Deutschen überschätzt. Diese hat die bittere und schmerzliche Erfahrung gelehrt, daß das Vertrauen eine Sache ist, die in der Politik keine Rolle zu spielen hat, und um der schönen Augen des Frhrn. v. Gautsch willen wird kein deutscher Volksvertreter die verrätherische Tücke vergessen, die in den letzten Monaten zur Vernichtung des Deutschthums aufgeboten worden ist. Die Deutschen bestehen, bevor sie in eine geordnete parlamentarische Thätigkeit eintreten, auf der Aufhebung der gesetzwidrigen Sprachenverordnungen. Vielleicht würden sie fürs erste sogar geneigt sein, auf den von der Regierung gemachten Vermittelungsvorschlag, der die Hauptforderungen der Deutschen erfüllt, einzugehen, wenn nicht die Tschechen, die zu lange in Regierungsseligkeit geschwelgt haben, um nicht verwöhnt zu sein, diesem Vermittelungsweg ein entschiedenes Nein entgegensetzen und auf der Doppelsprachigkeit der Beamten in ganz Böhmen bestehen würden. Zur völligen Abwendung von dieser panslavistischen und dreibundfeindlichen Partei hat sich Freiherr v. Gautsch, der sich in einen so völligen Umschwung der Dinge noch nicht finden kann, bisher nicht entschließen können. Man wird abwarten müssen, wann und wie es dem neuen Ministerpräsidenten gelingen wird, an Stelle der Gewalt und des Unrechts, die bisher geherrscht haben, wieder das Recht und eine parlamentarisch-constitutionelle Regierungsform zu setzen.

Unterdeß hat sich bereits, dank der Badeni'schen Regierungsthätigkeit und ihrer Nachwirkungen, die Unmöglichkeit ergeben, die Frage, auf deren Lösung es jetzt in erster Linie ankam, in einer dem Herkommen und dem Gesetz entsprechenden Weise zu lösen. Eine Möglichkeit, die Verlängerung der vor zehn Jahren im Sinne des Ausgleichs von 1867 mit Ungarn getroffenen Vereinbarungen über die Vertheilung der gemeinsamen Reichskosten auf die beiden Reichshälften, die Regelung des Geldwesens, die Gemeinsamkeit des Zollgebiets und die anderen aus dem sogenannten Dualismus sich ergebenden Fragen auf parlamentarischem Wege herbeizuführen, liegt jetzt kaum noch vor. Das ungarische Parlament hat die Verlängerung der Abmachungen mit Oesterreich um ein Jahr bereits vor Wochen jedoch mit dem Vorbehalt der Gegenseitigkeit beschlossen. Die österreichische Regierung hat sich jedoch gezwungen gesehen, der ungarischen mitzutheilen, daß sie nicht im Stande sei, die Frist für die Erledigung des Ausgleichs-Provisoriums einzuhalten. Damit sieht sich Ungarn jetzt genöthigt, die Ausgleichsfrage selbständig zu erledigen. Demgemäß wird der Kaiser die Quote der Lastenvertheilung zwischen den beiden Staaten selbständig zu regeln haben, d. h. es wird die provisorische Verlängerung des Status quo verfügt werden. Ferner hat die ungarische Regierung im Parlament einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach der Status quo in der Bankfrage und in Bezug auf das Zollgebiet aufrecht erhalten werden, vorausgesetzt, daß Oesterreich den Status ebenfalls aufrecht erhält. Der österreichischen Regierung aber bleibt nichts weiter übrig, als diese Bestimmungen ihrerseits auf dem Verordnungswege zu treffen. Da der ungarische Gesetzentwurf zugleich die Bestimmung enthält, daß, wenn die Ausgleichsfrage nicht bis zum 1. Mai 1898 geregelt wird, Ungarn auf dem Wege der Trennung des Zollgebietes und der bisher gemeinsamen Bank vorgehen wird, so hofft die ungarische Regierung nicht mit Unrecht dadurch der Opposition der ausgleichsfeindlichen Linken erfolgreich zu begegnen. Gelänge es der österreichischen Regierung bis zum 13. des Monats, wo die Ausgleichsvorlage dem Plenum des ungarischen Parlaments zugeht, im Reichsrath die Erledigung des Ausgleichs zu erwirken, so möchte eine geordnete Regelung der gemeinsamen Angelegenheiten noch immer zu erzielen. Mit einer solchen Möglichkeit wird aber unter keinen Umständen mehr gerechnet werden können. Dagegen wird man annehmen dürfen, daß sich die Herbeiführung geordneter parlamentarischer Zustände so schnell vollzieht, um die Ausgleichsfrage bis zum 1. Mai 1898 zu lösen. Damit würde der von den bedenklichsten Folgen begleiteten, theilweisen Trennung der beiden Staaten der Monarchie zwar vorgebeugt werden, daß aber der Dualismus durch diese Erschwerung und Hinausziehung des Ausgleichs eine starke und weithin wirkende Erschütterung erlitten hat, kann nicht verkannt werden und dies ist eine der schlimmen Wirkungen des Badeni'schen Regiments.

*

Auf unserem Specialdraht ging uns Nachts folgendes Telegramm zu:

Wien, 7. Dez. (Tel.) Die Linke hat die Vermittelungsvorschläge der Regierung in der Sprachenfrage abgelehnt. Die **Verhandlungen** sind also **gescheitert**. Der Oberbürgermeister Dr. **Lueger** erklärte im Anschluß an die Opposition, er müsse jedoch die Verantwortung für die weitere Entwickelung der Dinge der Fortschrittspartei überlassen.

Pest, 7. Dez. Im **Abgeordnetenhause** beantragte Franz **Kossuth** heute die Ueberweisung der **Provisoriumsvorlage** an die Sectionen. Er bezweifelt, daß diese Vorlage Gesetz werde. Oesterreich habe keine besondere Lust, mit Ungarn einen Ausgleich abzuschließen.

Deutschland.

Berlin, 7. Dez. Bei der auf Befehl des Kaisers an alle Infanterie-Regimenter der Armee ergangenen Anfrage, ob sich jemand von den zur Zeit dienenden Gefreiten oder Gemeinen als **Freiwillige für die Marine-Infanterie** melden will, sind folgende Bedingungen zu berücksichtigen: 1. Dienstzeit bei der Marine drei Jahre, eingerechnet die schon verflossene active Dienstzeit; 2. die sich meldenden Leute müssen unverheirathet sein; 3. die Freiwilligen müssen auf Grund einer genauen ärztlichen Untersuchung für vollständig gesund und felddienstfähig befunden werden und müssen sich 4. für den Tropendienst eignen. Die angenommenen Freiwilligen scheiden mit ihrem Uebertritt zur Marine aus dem Landheere aus. Den Truppen-Commandeuren ist anbefohlen worden, die Meldungen an die General-Commandos zu beschleunigen.

* **[Die Abtheilungen des Reichstages]** haben sich jetzt gebildet. Die Vorsitzenden und deren Stellvertreter sind: in der ersten Abtheilung Abg. v. Bennigsen und Abg. Günther, in der zweiten Abtheilung Graf Kanitz und Abg. v. Staudy, in der dritten Abtheilung Graf Hompesch und Abg. Rintelen, in der vierten Abtheilung Abg. v. Stumm und Abg. Träger, in der fünften Abtheilung Abg. Rickert und Abg. Singer, in der sechsten Abtheilung Abg. Lieber und Abg. v. Czarlinski und in der siebenten Abtheilung Abg. Auer und Abg. Hammacher.

* **[Candidatur.]** Vor einigen Tagen war gemeldet worden, Genossenschaftsanwalt Dr. Crüger sei in Rostock gegen den Abg. Dr. Barth als Candidat aufgestellt worden. Wie jetzt mitgetheilt wird, ist diese Meldung nicht zutreffend. Herr Dr. Crüger wird vielmehr im Reichstagswahlkreise Weimar-Ilmenau-Apolda für die freisinnige Volkspartei candidiren.

* **[Frauen im Postdienst.]** Der Staatssecretär v. Podbielski hat, wie aus Washington geschrieben wird, die Regierung der Vereinigten Staaten um Mittheilungen über die Erfahrungen ersucht, welche die Bundesregierung mit der Anstellung von Frauen im Postdienste gemacht hat. General-Postmeister Heath hat nun der deutschen Postverwaltung durch den Hilfs-Generalpostmeister Schallenberger einen ausführlichen bezüglichen Bericht zugehen lassen. In demselben heißt es, daß in den 71 022 Postämtern der Vereinigten Staaten sowohl Frauen als Männer angestellt sind. Da die Postmeister dritter und vierter Klasse ihre Angestellten selbst wählen, ist es unmöglich, die Anzahl der im Postdienste angestellten Frauen ganz genau anzugeben. Es giebt vielleicht 80 000 Frauen, welche den Amtseid als Assistentinnen in den Postämtern geleistet haben. In allen Zweigen des Postdienstes, außer als Briefträger, Eisenbahn-Postclerks und Postinspectoren, bethätigen sich Frauen, und nach den Regulativen ist ihnen überhaupt keine Stellung im Postdienst verschlossen. Es giebt Postämter, in denen ausschließlich Frauen angestellt sind. Sie empfangen genau dieselben Gehälter wie die Männer in den entsprechenden Stellungen. Einige der gewissenhaftesten und leistungsfähigsten Beamten im Postdienst sind Frauen. Alles in allem ist das Departement zu dem Schlusse gekommen, daß die Leistungen der Frauen sich beinahe als gleich befriedigend erwiesen haben wie diejenigen der Männer.

* **[„Postassessoren."]** Nach einer Mittheilung der „Deutsch. Ztg." soll künftig den Beginn der höheren Postbeamten-Laufbahn der Amtscharakter „Postassessor" bezeichnen. — Wie schön das klingt!

* **[Das Wachsthum der Reichsschuld]** wird durch nachstehende Ziffern veranschaulicht. Dieselben stellen die verzinsliche Reichsschuld dar; daneben besteht insbesondere noch eine unverzinsliche Reichsschuld in Gestalt der Reichskassenscheine (120 Millionen).

Jahr	Betrag	Jahr	Betrag
1877:	16 300 000	1888:	721 000 000
1878:	72 203 600	1889:	883 755 900
1879:	138 860 700	1890:	1 117 981 800
1880:	218 057 600	1891:	1 317 797 700
1881:	267 786 500	1892:	1 685 567 400
1882:	319 239 000	1893:	1 740 842 500
1883:	348 951 500	1894:	1 915 714 500
1884:	373 125 200	1895:	2 081 219 800
1885:	410 000 000	1896:	2 125 255 [illegible]00
1886:	440 000 000	1897:	2 141 242 300
1887:	486 2[illegible]1 000		

Vom 1. April 1897 bis zum 1. November 1897 sind noch weiterhin 10 660 500 Mk. Schuld-Obligationen begeben worden, so daß sich am 1. November 1897 das Schuldkapital des Reiches auf 2 151 902 800 Mk. belief.

* **[Großschiffahrtsweg Berlin-Stettin.]** Der Sonder-Ausschuß zur Vorbereitung des Projects, einen Seekanal zwischen Stettin und Berlin anzulegen, hat dieser Tage bereits seine erste Sitzung abgehalten. Etwa 40 Abgeordnete städtischer Behörden und sonstiger Interessenten waren aus den Städten Berlin, Charlottenburg, Spandau, Eberswalde und Oranienburg erschienen. Die Stettiner Vertreter, zu denen auch Reichstagsabg. Brömel gehörte, erklärten, es gäbe dort keine Interessentengruppe, welche einen „Seekanal" haben wolle, dagegen werde der größte Werth auf eine leistungsfähige Binnenstraße gelegt. Es wurden zwei Ausschüsse gebildet: ein wirthschaftlicher zur Beschaffung des statistischen Materials für den Nachweis der wirthschaftlichen Nothwendigkeit eines Großschiffahrtsweges, und ein technischer zur Darlegung der Ausführbarkeit in technischer und finanzieller Beziehung. Die letztere Abtheilung wird u. a. auch die Frage zu prüfen haben, ob eine Verbreiterung des Finowkanals in seinem jetzigen Laufe möglich sei.

L. **Hamburg**, 6. Dez. Nach einigen Mittheilungen in der Presse der freisinnigen Volkspartei sollte der „**Liberale Verein**" in Hamburg eine Demonstration zu Gunsten der **Marinevorlage** planen. Die Mittheilung beruht auf einer irrigen Information. Der genannte Verein wird allerdings voraussichtlich in der nächsten Zeit in einer öffentlichen Versammlung die Marinevorlage zur

Feuilleton.

Sanitätsraths Türkin. (Nachdr. verboten.)

5) Eine Kleinstadt-Geschichte von Klaus Rittland.

Suse leckte lachend ihre Finger ab. Hedwig steckte noch in aller Eile vor dem Spiegel ein kleines rothgerändertes Taschentuch zwischen die Knöpfe ihrer Kleidertaille, was sie besonders „chic" fand. Dann trat sie in den Salon und überschüttete Indschi mit Liebenswürdigkeit. „Hoffentlich sehen wir uns recht oft; ach, wir begrüßen ja jedes neue Element, welches in unser einförmiges Dasein tritt, wie ein Geschenk", versicherte sie die fremde junge Dame. „Wenn Sie es nur aushalten in unserem elenden Krähwinkel!"

„Machen Sie mir meine Nichte nicht scheu, Fräulein Hedwig", bat der Sanitätsrath lachend. „Ich hoffe, sie soll sich recht wohl bei uns fühlen!"

Dann schlug Fräulein v. Borstewitz Indschi vor, ihr und Lydias Zimmerchen zu besichtigen; ein sehr bescheidenes Mädchenstübchen, dessen Hauptdecoration in chinesischen Fächern (das Stück zu zehn Pfennige), bunten, mit kleinen Messingnägeln an der Wand befestigten Zeitungsbeilagen und abgelegten Ballblumen bestand. Das Zimmerchen war aber auch nur Vorwand gewesen. Hedwig wollte die Fremde allein genießen, sie ein bischen aushorchen.

„Also bei Kretzmanns wollen Sie Besuch machen?" fragte sie neugierig.

Indschi nickte.

„Nun — — ob Ihnen der Umgang genügt?"

„Ich denke, es sind sehr nette Leute?" fragte Indschi betroffen.

„Nette Leute? (mit einem vielsagenden Achselzucken) Geschmacksache! Er ist ein richtiger Bierphilister, sie freilich eine desto vornehmere Dame; ihre Mutter war eine geborene v. Stülprassel, ihr Vater Oberpostdirector — und ihre Hochzeitsreise hat sie nach Oberitalien gemacht; das werden Sie übrigens in der ersten Viertelstunde haarklein erfahren. Und Mariechen, die Tochter — nun, das ist ein gutes Kind — stickt und häkelt den ganzen Tag — an ihrer Ausstattung — ohne auch nur den Schatten eines Bräutigams im Hintergrunde zu haben. — — Zu Amtsrichters gehen Sie natürlich auch? Schlafen Sie nur nicht ein bei der Visite. In der Frau ist das Phlegma von ganz Mecklenburg verkörpert."

„Und der Amtsrichter selbst?" fragte Indschi belustigt.

„Das ist ein gräßlicher Hypochonder, der jede Woche eine neue schwere Krankheit hat; er trägt die „Rostocker Zeitung" auf dem bloßen Körper, weil er irgendwo gehört hat, Zeitungspapier schütze vor Erkältung."

„Und — kennen Sie Gutsbesitzer Dräsel?" erkundigte sich Indschi.

„Da sollen Sie auch hin?" Hedwig zog die schmale Oberlippe in die Höhe. — „Nun, Herr Dräsel ist ein ehrlicher, alter Mann, wenigstens erwähnt er das selbst bei jeder Gelegenheit; andere behaupten freilich, er wäre ein schlauer, alter Fuchs und hätte beim Gutsverkauf seinen Nachfolger tüchtig über's Ohr gehauen. Die Frau ist ein Wirthschaftsdrache, kocht ihre Seife selbst und hält es für unsittlich, ein Stück Kuchen vom Bäcker zu essen. Dann sind zwei Töchter da, Hanning und Lening; die erinnern im Aeußeren an Buschs „Fromme Helene"; sie erröthen, wenn von einem „nackten Felsen" die Rede ist, schlagen die Augen nieder, wenn ein Mann ins Zimmer tritt — aber dabei weiß ich Geschichtchen von ihnen —"

Hier wurde die wohlwollende Schilderung durch den Eintritt der kleinen Suse unterbrochen, die den Aufbruch des Sanitätsraths meldete, sie gingen in den Salon zurück, aber der Sanitätsrath hatte die kleinstädtische Gewohnheit eines sehr ausführlichen Abschiedsnehmens, und ließ seiner Nichte noch Zeit zu einem kleinen belehrenden Gespräch über Haushaltsangelegenheiten mit der Frau Majorin.

Dann setzten sie ihre Visitentour fort. Den ganzen Nachmittag blieben sie unterwegs. Immer fiel dem Sanitätsrath noch jemand ein, der es übelnehmen könne, wenn man ihn umginge. Im Grunde war es bei ihm aber weniger Respect vor der Klützower Honoratiorenempfindlichkeit, als Freude daran, die hübsche, interessante Nichte zu zeigen. Wie sehr sie abstach gegen all die gewöhnlichen Frauengesichter! Die Klützower mußten doch sämmtlich entzückt von ihr sein. Ob ihr aber dieser Verkehr genügen würde? Das erschien ihm zweifelhaft. Sie war zwar sehr munter und gesprächig, als sie mit ihm nach den überstandenen Besuchsstrapazen am gemüthlichen Abend-Theetisch saß, meinte, es wären doch recht nette Menschen unter den Klützowern, sie würde gewiß bald gut Freund mit ihnen werden, aber — es kam ihm vor, als ob sie alles nur wie eine Komödie auffaßte und das bedrückte ihn —; diese kleinliche engumgrenzte Welt war doch nun einmal seine Welt, sollte künftig auch die ihre sein!

Spät in der Nacht, vor dem Einschlafen, ließ Indschi noch einmal in Gedanken alle Personen Revue passiren, die heute in ihren Gesichtskreis getreten waren. Zuerst Justizraths. Er war nicht daheim gewesen, „beim Nachmittagsschoppen". Die sehr gezierte, augenklappernde Frau Justizräthin hatte allerdings die Stülprassel'sche Abstammung gleich in der ersten längeren Rede angebracht, aber das ausstattungsbeflissene Mariechen mit dem dicken Blondzopf, dem sittig-verschämten Wesen und dem schwarzseidenen Schürzchen war doch wirklich ein nettes Kind! Indschi hatte an „Hannchen und die Küchlein" denken müssen! Und dann der Gutsbesitzer Dräsel — was für ein prächtiger alter Herr — eine echte Fritz Reuter-Gestalt! Auch seine dicke behagliche Frau und die strohblonden Töchter waren Indschi so schlicht und gutmüthig vorgekommen. Nur ganz zuletzt, als die Besucherin einen Fleischer erwähnt hatte, den ihr Frau v. Borstewitz empfohlen, da hatte Frau Dräsel in spitzem Tone erwidert: „Nun, wenn Sie sehr zähes Fleisch lieben und ein halbes Pfund Knochenbeilage auf jedes Pfund haben wollen, dann gehen Sie zu Fleischer Müller!"

„Die liebe Frau v. Borstewitz darf es freilich nicht so genau nehmen", hatte Henning hinzugefügt, während alle drei kicherten. In diesem Moment hatten sie weniger gutmüthig ausgesehen.

Bei Amtsrichters waren die Besucher in ein stark überheiztes Zimmer geführt worden. Indschi hatte kaum zu athmen vermocht, und auch die Hausfrau, eine hübsche, pomadige, gut conservirte Dame, hatte sich beständig den Schweiß von der Stirne gewischt. Nachdem sich die Conversation etwa zehn Minuten hingeschleppt, hatte sich [illegible]s im Nebenzimmer geregt. „Elimar, kom[illegible] doch herein", hatte die Frau Amtsrichter gerufen.

„Ja, ich möchte wohl, — aber in der guten Stube ist gewiß nicht ordentlich nachgelegt", — hatte eine hohe, dünne Männerstimme geantwortet.

„Doch, lieber Elimar, ich habe eben noch einmal gemessen, 18 Grad Reaumur."

Da war er denn erschienen, der die Justiz Klützows verkörperte, ein schmächtiger Mann, in einen dicken Flanellschlafrock gehüllt, ein Thermometer in der Hand haltend. „Entschuldigen Sie meinen Anzug", bat er, „aber — Sie müssen mir schon etwas zu gute halten, lieber Sanitätsrath; wissen Sie, was ich vorgestern für eine Entdeckung gemacht habe?"

„Sie lesen gewiß wieder zu viel in Dr. Nebelschmids medizinischem Rathgeber", hatte Körting ihn unterbrochen.

„Ach nein, es ist leider kein Zweifel mehr, Verehrtester: ich habe die Bright'sche Nierenkrankheit!" Er nickte trübe vor sich hin. „Eigentlich müßte ich ja direct nach Kairo; aber da das nicht angeht, suche ich's hier zu zwingen: gleichmäßige trockene heiße Temperatur; — — um Gotteswillen, liebe Adele" — — (indem er aufsprang) „da hast du ja das große Goldfischbassin stehen lassen; sieh mal, die Verdunstung des Wassers in dieser warmen Luft ist ja gerade das Allerschädlichste!" Und eilends hatte er das gefährliche Möbel aus dem Zimmer hinausgetragen. (Fortsetzung folgt.)

Sprache bringen, aber weder wird der Capitän-Lieutenant a. D. Wislicenus noch irgend ein anderer Flottenenthusiast als Referent fungiren. Eine besondere politische Demonstration kommt bei diesem Vorgehen überhaupt nicht in Frage.

* **[Die See-Cavallerie.]** Den Torpedobooten, „der schwarzen Cavallerie“ haben alle eine Flotte besitzenden Staaten die denkbar größte Aufmerksamkeit gewidmet. Bei uns sind die Torpedoboote bekanntlich schwarz angestrichen, damit sie dem großen Panzer so lange als möglich verborgen bleiben können. In den anderen Staaten ist man sich über den „besten“ Anstrich der Torpedoboote immer noch nicht ganz klar; die Marinebehörden der Vereinigten Staaten von Amerika haben beschlossen, ihren Torpedobooten einen flaschengrünen Anstrich zu geben. Die acht größten Marinen besitzen übrigens, nach einer von dem bekannten Amerikaner Herbert gemachten Zusammenstellung, 1059 Torpedoboote von 93 824 Tonnen; davon gehören England beinahe 33 Proc. Einzeln berechnet haben: England 238 Torpedofahrzeuge aller Klassen mit 28 655 Tonnen, Frankreich 229 Torpedofahrzeuge mit 16 583 Tonnen, Rußland 204 mit 12 929, Italien 168 mit 11 246, Deutschland 124 mit 14 550, Japan 48 mit 3051, Spanien 27 mit 3739 und die Vereinigten Staaten von Amerika 22 Boote mit 3075 Tonnen. Namentlich Rußland hat in der letzten Zeit den Bau von Torpedobooten stark betrieben; kürzlich sind die Torpedoboote „129“, „135“, „136“, „137“ und „138“ vom Stapel gelaufen, also in die oben aufgemachte Zusammenstellung nicht mit einbegriffen. In Amerika soll man übrigens mit dem Plan umgehen, Torpedoboote mittels der Eisenbahn zu befördern und hierdurch es möglich machen wollen, in 14 Tagen alle Torpedoboote in Francisco zu sammeln. Passende Wagen sollen in der Geschützfabrik zu Washington gebaut werden.

England.

* **Aus London**, 6. Dez., wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Die Lage der **Maschinenbauer** ist ernster als je. Es scheint unzweifelhaft, daß die Maschinenbauer und die übrigen dem Achtstundenausschuß angehörigen Gewerkvereinler die Bedingungen der Unternehmer ablehnen werden, da sie sonst alle Errungenschaften des Trade-Unionismus der letzten dreißig Jahre aufgeben würden. Sobald die Entscheidung bekannt ist, wird eine Conferenz der sämmtlichen Trade-Unions des Vereinigten Königsreiches zusammentreten, um sämmtlichen organisirten Arbeitern eine wöchentliche Abgabe für die Maschinenbauer aufzuerlegen. Auch die Hilfe von Ausländern wird jetzt für sehr nöthig gehalten.

Italien.

* **[Das sechszigjährige Priester-Jubiläum des Papstes]** findet am 31. Dezember d. J. statt. Aus Anlaß desselben wird der deutsche Episcopat eine Adresse übersenden, ferner in einem gemeinsamen Hirtenbriefe die deutschen Katholiken zum Gebete, zur Betheiligung an einer besonderen Gabe für den Peterspfennig etc. auffordern. Der österreichische Episcopat wird sich diesem Vorgehen anschließen.

Rußland.

* **[Rußland und die Pariser Weltausstellung 1900.]** Die Betheiligung Rußlands an der Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 wird einen bedeutend größeren Umfang annehmen, als es die Vertretung des russischen Reiches auf irgend einer früheren Weltausstellung gewesen ist. Rußland wird über nicht weniger als 25 000 Quadratmeter verfügen und die Kosten werden auf annähernd 2 Millionen Rubel berechnet. Zum Vergleiche sei darauf hingewiesen, daß Oesterreich (ohne Ungarn) für seine Vertretung auf dieser Ausstellung 1—2 Millionen Gulden, Deutschland 5 Millionen Reichsmark bestimmt hat.

Coloniales.

* **[Als muthmaßlicher Nachfolger des Herrn v. Richthofen]** im Directorium des Colonialamtes wird, wie schon telegraphisch erwähnt, in erster Linie der General v. Scheele genannt. Dazu bemerkt das Berliner Organ des Altreichskanzlers: „Es würde nur mit Befriedigung zu begrüßen sein, wenn an die Spitze der Colonialverwaltung ein Mann träte, der selbst draußen war und wenigstens eins der größeren Schutzgebiete aus eigner Anschauung kennt. Allmählich müßte überhaupt dafür gesorgt werden, daß zwischen dem praktischen Colonialdienst und der Dienstleistung an der Centralstelle ein ähnlicher Austausch der Kräfte stattfinde, wie er z. B. zwischen dem Generalstab und dem Frontdienst besteht. Die berechtigte Klage über das Regieren vom grünen Tisch, ohne jede Kenntniß der Verhältnisse aus eigener Anschauung, würde damit in den Hintergrund treten und das Reich vor manchem Fehlgriff bewahrt bleiben.“

* **[Die deutsche Schutztruppe in Kamerun.]** Die von englischer Seite verbreitete Meldung, daß im Hinterlande von Batanga (Kamerun) die deutsche Schutztruppe sich nach einem Kampfe bei Bano habe zurückziehen müssen, entbehrt der Begründung. Die Expedition ist allerdings zurückgekehrt, ihre Rückkehr ist aber durchaus nicht durch erlittene Verluste verursacht.

Von der Marine.

* **[Die Rangliste der Marine für 1898.]** Nach der neuen amtlichen im Marinecabinet redigirten Rangliste für das Jahr 1898, die am 30. November d. J. abgeschlossen wurde, zählt das Seeoffiziercorps 2 Admirale, 3 Viceadmirale, 9 Contreadmirale, 47 Capitäns zur See, 16 Corvettencapitäns mit Oberstlieutenantsrang, 66 Corvettencapitäns, 172 Capitänlieutenants, 253 Lieutenants zur See, 179 Unterlieutenants zur See, 5 à la suite des Seeoffiziercorps stehende und 23 zur Disposition stehende Offiziere in activen Dienststellen; in Summa 775 (gegen 747 im Jahre 1897) Offiziere. Der Nachwuchs des Seeoffiziercorps zählt 119 Seekadetten und 77 Kadetten (gegen 124 und 69 im Vorjahre). — Die neue Schiffsliste weist gegen die des Vorjahres recht bedeutende Veränderungen auf. Es sind aufgeführt: 19 Panzerschiffe (gegen 21), 13 Panzerkanonenboote, 21 Kreuzer (gegen 18), 3 Kanonenboote, 10 Avisos, 17 Schulschiffe (gegen 14) und 10 (gegen 12) Schiffe zu besonderen Zwecken, in Summa 93 Schiffe. Zum ersten Male erscheinen in den Schiffslisten: der Panzer 1. Klasse „Kaiser Wilhelm II.“, der Panzerkreuzer „Fürst Bismarck“ und die Kreuzer 2. Klasse „Freya“, „Victoria Louise“ und „Hertha“. Aus der Liste sind als gestrichen geschieden: der ehemalige Kreuzer 3. Klasse „Freya“, das frühere Vermessungsschiff „Nautilus“ und das Hafenschiff „Louise“

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Der Marinedebatte zweiter Tag.

*** **Berlin**, 7. Dez.

Der Reichstag hat die Marinedebatte heute noch nicht beendet, da nur wenige Redner zum Wort kamen, nämlich der den stricte ablehnenden Standpunkt vertretende Abg. **Richter** (freis. Volksp.), Graf **Arnim** (Reichsp.) als Freund der Vorlage, der Welfe Graf **Bernstorff**-Uelzen, der eine abwartende Haltung einnimmt, und Dr. **Lieber** (Centr.), dessen sehr bedeutsame Ausführungen, welche er von der Tribüne machte, im Hause große Beachtung fanden. Erklärte er auch, daß das Centrum nicht mit einem fertigen Votum in die erste Lesung komme, so gab er doch mit aller Deutlichkeit zu verstehen, daß der ausschlaggebenden Partei an einer Verständigung gelegen sei, und da der Redner positive Vorschläge machte, um dem Reichstage die Zustimmung zum Gesetz zu erleichtern, so kann man wohl behaupten, daß die Chancen für ein Zustandekommen desselben, allerdings in veränderter Gestalt, nach der heutigen Rede des Centrumsführers gebessert erscheinen.

Die Physiognomie des Hauses war fast die gleiche wie gestern. Wieder erblickte man in der Hofloge den Chef des Civilcabinets des Kaisers, v. Lucanus, und den Chef des Marinecabinets, Frhrn. v. Senden-Bibran. Mit Ausnahme der Nationalliberalen und der Antisemiten sind nun bereits alle Parteien zum Wort gekommen.

Abg. **Richter** (freis. Volksp.) unterzieht das Gesetz in einer zweistündigen Rede einer abfälligen Kritik. Der beste Schutz der deutschen Interessen im Auslande geschehe durch gute Handelsverträge. Es handele sich hier nicht um ein Septennat, sondern in Wirklichkeit um ein Aeternat. Redner glaubt nicht, daß ohne neue Steuern die Durchführung des Flottenplanes möglich sei. Tabak- und Biersteuern würden bald erscheinen. Die Marine habe gegenüber dem Landheere bei uns nur eine secundäre Bedeutung. Das Septennat enthalte eine Beschränkung des Budgetrechts. Dieses Gesetz diene nicht zur Stärkung unseres Ansehens im Auslandes, es sei ein Gesetz gegen das eigene Parlament, geboren aus Mißtrauen gegen die eigene Volksvertretung. Deshalb lehne seine Partei jedes Eingehen auf die Vorlage ab.

Staatssecretär **Tirpitz** sucht darzuthun, daß er sich nicht mit seinem Vorgänger Hollmann in Widerspruch gesetzt habe. Von einer Concurrenz zwischen dem Marinecabinet und ihm sei keine Rede; was er hier vertrete, geschehe unter seiner Verantwortlichkeit aus voller Ueberzeugung.

Abg. Graf **Arnim** (Reichsp.) tritt im Namen seiner Partei für die Vorlage ein.

Abg. **Lieber** (Centr.) führt aus, das Centrum werde die Vorlage mit allem Wohlwollen, aber mit der schärfsten Sonde prüfen und die Entscheidung nicht etwa mit Rücksicht auf das Schicksal des Jesuitengesetzes, sondern aus Gründen, die in der Sache selbst liegen, treffen. Die finanziellen Bedenken und auch die Frage der gesetzlichen Regelung müßten in der Commission sorgfältig erwogen werden. Eigentlich binde man sich doch bei jedem Gesetz mit finanziellen Wirkungen, wie z. B. bei den Beamtenbesoldungen. Es erscheine erwägenswerth, das Geschwader als Gefechtseinheit in die Vorlage hineinzuschreiben; dieser so zu sagen innerlichen Bindung in der Organisation sollte die Regierung zustimmen. Der Reichstag habe es in der Hand, so gut wie die Schiffe auch die Formationen und die jährlichen Indienststellungen festzulegen. Man könnte auch für die Schlachtschiffe eine bestimmte Summe und für die Ersatzbauten einen bestimmten Procentsatz in das Gesetz schreiben, damit die Declassirungsfrage aus der Debatte ausscheidet. Gegen die Zahl der Auslandsschiffe haben wir keine Bedenken. Für Vermehrung neuer indirecter Steuern ist das Centrum nicht zu haben. Wenn die Regierung verspricht, daß die Kostenvorlage nicht auf die Schultern der breiten Massen gelegt werden, so wären neun Zehntel des Widerstandes gebrochen. Dem Ansehen des Reichstages werde nicht genützt, wolle man wie Abg. Richter im Brustton der verhärteten Ueberzeugung das Gesetz a limine abweisen. Redner hofft, es werde aus den Berathungen der Commission eine streitbare Marine und ein sinneseiniger Reichstag hervorgehen.

Staatssecretär **Tirpitz** erklärt, der Gedanke einer Limitirung der Kosten sei von den Regirungen noch nicht erwogen, er persönlich stehe ihm sympathisch gegenüber, vorausgesetzt, daß der vorliegende Zweck erreicht wird.

Nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Grafen **Bernstorff** wurde die weitere Debatte alsdann auf Donnerstag vertagt.

Vierte General-Synode.

Berlin, 7. Dez. In der heutigen Sitzung der General-Synode theilte der Präsident mit, daß das **Kaiserpaar** gestern Abend den Vorstand der General-Synode empfangen und seine herzliche Theilnahme mit den Arbeiten der Synode bekundet habe. Der Kaiser hat den Präsidenten beauftragt, der General-Synode seinen königlichen Gruß zu entbieten und derselben zu sagen, daß er lebhaften Antheil an den Berathungen nehme und von Herzen wünsche, daß aus denselben ein reicher Segen für die Landeskirche erwachsen möge.

Berlin, 7. Dez. Die beiden deutschen Kriegsschiffe „**Charlotte**“ und „**Stein**“ sind am 6. Dezember in **Port au Prince** auf Haiti angekommen. (cf. Telegramm in der gestrigen Abendnummer) Die Bevölkerung in Port au Prince ist jetzt ruhig. Die gegenwärtigen Anzeichen bestätigen die Annahme, daß die Regierung Haitis, um Unruhen zu vermeiden, die Forderungen Deutschlands erfüllen werde.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet die Meldung als unbegründet, daß Admiral **Diederichs** den Befehl erhalten habe, keinen **fremden Kriegsschiffen** den Zugang zur **Kiautschau-Bucht** zu gestatten.

Als Commandeur der nach Ostasien bestimmten **Marine-Infanterie** wird Major von Lossow fungiren. Es gehen mit: ein Theil der Kapelle des 2. Seebataillons, Zahlmeister Berkhahn und der bisherige Arzt der Kaiseryacht „Hohenzollern“, Stabsarzt Dr. Arimond.

— Der **Kaiser** hat bei dem vorgestrigen Empfang des Reichstagspräsidiums auch einen Vergleich zwischen **deutschen** und **englischen Werftarbeitern** gezogen und sich lobend über die deutschen Werftarbeiter ausgesprochen.

— Nach der „National-Ztg.“ hat sich der **deutsche Vertreter in Bukarest** den übrigen dortigen diplomatischen Vertretern angeschlossen, welche ihr Bedauern aussprachen über die **antisemitischen Ausschreitungen** gegen die Unterthanen fremder Staaten.

— Die „Berl. Pol. Nachr.“ bezeichnen die Mittheilungen über die bevorstehende **Reform der Personentarife** auf den preußischen Staatseisenbahnen als aus der Luft gegriffen. Richtig ist nur, daß seitens des Reichs-Eisenbahnamtes an einzelne Bundesstaaten der Vorschlag gerichtet ist, wegen einer einheitlichen Gestaltung und Reform der Personentarife in Verhandlung zu treten.

— Wie die „Volksztg.“ meldet, soll nach einem Erlasse des Staatssecretärs des Reichspostamts in nächster Zeit die nach dem § 60a des Reichsbeamtengesetzes zulässige **zwangsweise Pensionirung** einer größeren Zahl von **Post- und Telegraphenbeamten**, die das 65. Lebensjahr überschritten haben, erfolgen.

Hamburg, 7. Dez. Die heute hier abgehaltene, sehr zahlreich besuchte **Versammlung des Ehrbaren Kaufmanns** hat nahezu einstimmig eine Resolution angenommen, worin die **Vermehrung der deutschen Kriegsflotte** als unabweisbares Bedürfniß bezeichnet wird für die Erhaltung und Förderung des Ansehens des deutschen Reiches und zum Schutz der Reichsangehörigen und der weitverzweigten schwerwiegenden deutschen Interessen in den überseeischen Ländern. Es wird in der Resolution die Erwartung ausgesprochen, der Reichstag werde der Flottenvorlage zustimmen.

München, 7. Dez. Die Kammer hat heute mit 81 Stimmen den bisherigen ersten Vicepräsidenten Dr. v. **Clemm** (nat.-lib.) zum **Präsidenten** gewählt. Der vorherige Präsident erhielt 71 Stimmen. Dr. v. Clemm hat die Wahl angenommen.

Petersburg, 7. Dez. Amtlich wird gemeldet: Der Botschafter **Baron v. Mohrenheim** ist von seinem Posten als Botschafter in Paris enthoben worden; er bleibt Mitglied des Reichsraths.

Scheurers Interpellation im Senat.

Paris, 7. Dez. Der Senator Scheurer-Kestner interpellirte heute im Senate in der Dreyfus-Angelegenheit. Er führte aus, er werde seine bisher beobachtete Zurückhaltung bis zum Abschluß der Untersuchung bewahren, er hätte dem Kriegsminister die Beweisstücke gezeigt. Der Ministerpräsident Méline habe ihm, als er ihm die Beweisstücke zeigte, gesagt, Dreyfus sei schuldig. Er (Scheurer) habe sich nun erboten, öffentlich zu erklären, daß er sich irrte, wenn ihm der Beweis dafür erbracht würde. Der Ministerpräsident habe ihm darauf erwidert, er habe seinen (Scheurers) Beobachtungen nicht Rechnung zu tragen.

Danzig, 8. Dezember.

* **[Wagner-Abend.]** Den Manen Richard Wagners hat Herr Kapellmeister Theil seinen heutigen Concertabend im Schützenhause ausschließlich gewidmet. Aus sämmtlichen zehn großen Musikdramen Wagners, von „Rienzi“ bis zum „Parsifal“ sollen die für Concertsäle geeigneten, besonders charakteristischen oder beliebteren Musiksätze, und zwar genau in der Reihenfolge der Entstehung dieser Werke zum Vortrag kommen, so daß sich aus ihnen ein ungefähres Bild von dem musikalisch dramatischen Entwickelungsgange des kraftvollen Meisters gewinnen läßt.

* **[Von der Weichsel.]** Weichseltraject bei Kurzebrack (laut Telegramm von gestern Nachmittag): Bei Tage bis 5 Uhr Abends mit Dampfer und Spitzprahm für leichte Fuhrwerke und Personen; bei Nacht bis 12 Uhr mit Postkahn für Personen und leichte Päckereien.

Literatur.

* „**Wann ist Heinrich Heine geboren?**“ — diese vielfach umstrittene Frage behandelt Hermann Hüffer im Dezemberheft der „**Deutschen Rundschau**“ und bringt als einer der besten Heinekenner zu ihrer Lösung wichtige Beiträge bei. Das mit einem reichhaltigen Weihnachtsanzeiger versehene Heft enthält im übrigen eine Fülle anregender Aufsätze, u. a. die ersten Kapitel einer neuen Novelle „Um der Heimath willen“ von Walther Siegfried, an diese schließt sich ein Vortrag von Max Lenz über die Stellung der historischen Wissenschaften in der Gegenwart, weiter folgen die letzten Abschnitte von Eduard Strasburgers liebevoller Schilderung der Hohen Tatra. Eine Charakteristik Theodor Mommsens giebt Fritz Jonas zu des großen Gelehrten achtzigsten Geburtstag, die Bedeutung Karl Frenzels würdigt Julius Rodenberg in einem an den eben sein siebzigstes Jahr vollendenden Dichter und Kritiker gerichteten, von warmer, herzlicher Freundschaft eingegebenen Briefe. Herman Grimm weist auf den in Deutschland wenig bekannten hervorragenden Maler Eugène Burnand hin, Paul Schlenther bespricht das Berliner Gastspiel Gabrielle Rèjanes, der typischen Madame sans gêne. Zur Zeitgeschichte führt ein Aufsatz, der „Vor fünfzig Jahren“ betitelt ist und Parallelen zwischen den Zuständen von 1847 und 1897 zieht, Bücherbesprechungen und eine Bibliographie schließen das Heft ab.

⊙ Im Verlage von R. Maeder-Leipzig ist ein kleines Buch „**Lustige Geschichten**“ von C. Anhuth, einer durch ihre Leihbibliothek auch in weiteren Kreisen unserer Stadt wohlbekannten Dame, erschienen. Den Inhalt bilden sieben kleine Erzählungen, die nicht ohne Humor geschrieben sind. Als die gelungenste Arbeit möchte uns die letzte Erzählung „Leute von heute“ erscheinen, die Zeugniß ablegt, daß die Verfasserin einfache Charaktere, wie sie uns dort vorgeführt werden, kurz, treffend und witzig zu schildern versteht.

⊙ **Spamers illustrirte Weltgeschichte** mit besonderer Berücksichtigung der Culturgeschichte unter Mitwirkung von Prof. Dr. G. Diestel, Prof. Dr. F. Rösiger, Prof. Dr. O. E. Schmidt und Dr. K. Sturmhöfel neubearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von Prof. Dr. Otto Kaemmel. Dritte, völlig neugestaltete Auflage. Mit nahezu 4000 Text-Abbildungen nebst vielen Kunstbeilagen, Karten, Plänen u. s. w. Soeben, noch rechtzeitig vor Weihnachten, ist der zehnte Band sowie das Register von Spamers illustrirter Weltgeschichte erschienen, womit das große Werk zur Vollendung gelangt ist. Der zehnte Band enthält den letzten Theil der Geschichte der neuesten Zeit, und zwar umfaßt er den Zeitraum von der Thronbesteigung Napoleons III. bis zur Gegenwart. Die Schilderung dieser jüngsten bis in die Gegenwart hineinreichenden Vergangenheit ist eine ebenso interessante wie schwierige Aufgabe, die jedoch von der Feder Professor Kaemmels eine vollkommene Lösung gefunden hat. Dem Colonialbestreben der Mächte in Afrika ist ein sichtlich mit besonderer Liebe gearbeitetes größeres Kapitel gewidmet. Die Illustration ist, wie in allen früheren Bänden, ebenso reich wie gediegen. Der Band enthält 240 Abbildungen im Text und 7 Beilagen. Auch das Register, das einen besonderen Band von 356 Seiten bildet, ist eine hervorragende Leistung. Faßt man jetzt, nach Vollendung des großartigen Werkes, seine Vorzüge nochmals zusammen, so kann man ihm rückhaltlose Bewunderung nicht versagen. Tiefe und wissenschaftliche Gründlichkeit vereinen sich hier mit formvollendeter Darstellung zu einer ebenso anziehenden als bildenden Lectüre. Als ein besonderer Vorzug wird es allseits empfunden werden, daß der Geschichte der neueren und neuesten Zeit ein besonders breiter Raum eingeräumt ist, sind doch von den zehn Bänden nicht weniger als sechs diesem Abschnitt gewidmet, volle drei Bände behandeln die Zeit von der französischen Revolution bis zur unmittelbaren Gegenwart; sowie ferner, daß neben der politischen auch die Culturgeschichte aller Länder in ausgiebigster Weise behandelt ist, wodurch der geschichtliche Stoff außerordentlich an Vertiefung und Vielseitigkeit gewinnt. Die Ausstattung ist durchaus ebenso glänzend wie gediegen. Die Illustrationen zählen über 4000 Nummern, wozu noch über 300 zum Theil in Farbendruck ausgeführte Beilagen oft größten Formats kommen. Sie bilden eine unendliche Fülle werthvollen und hochinteressanten, durchaus auf authentischen Grundlagen beruhenden Anschauungsmaterials, eine historische Bildergalerie ersten Ranges. Alles in allem genommen, ist also Spamers illustrirte Weltgeschichte ein Werk von eminentem Werthe als Bildungsmittel, und zugleich ein Prachtwerk, das jeder Bücherei zur Zierde gereicht. Vor allem eignet es sich schon durch das stattliche Aeußere seiner geschmackvoll gebundenen Bände zu einem ebenso gediegenen, wie vornehmen Weihnachtsgeschenk, wofür wir es besonders empfehlen möchten.

π Unter dem Titel „**Zeiten und Menschen**“, Erlebnisse und Meinungen, hat **Rudolf Genée** im Verlage von E. Mittler u. Sohn in Berlin ein inhaltsreiches Buch erscheinen lassen, das dem Leser mancherlei Interessantes bietet. In behaglichem Plaudertone geschrieben begleitet es den Verfasser von der Knabenzeit bis zu unseren Tagen und durchläuft Zeiten und Ereignisse, über die von Augenzeugen zu hören der Nachwelt immer Vergnügen und Genuß bereitet. Besonders lebhaft und anschaulich sind die achtundvierziger Märztage in Berlin geschildert und gerade viele von den kleinen Zügen, die nur einer erzählen kann, der mitten darin gestanden hat, machen diese Kapitel interessant. Andere Abschnitte verbreiten sich über Berliner literarische und Theaterverhältnisse. Das wechselvolle Wanderleben Genées hat ihn denn auch nach Danzig geführt, wo er das eine Mal Theaterdirector, später Redacteur an der „Danziger Zeitung“ gewesen ist; dann war er wieder thätig als Redacteur in Koburg, hielt Vorlesungen in München, durchlebte den Krieg von 1866 in Dresden, schrieb 1870 von Oberammergau Berichte für die „Nationalzeitung“ und belauschte die Volksstimmung in München, als der Krieg gegen Frankreich losbrach. Ueberall werfen seine Berichte interessante Streiflichter auf Menschen und Zeiten. Dazwischen behandelt der Verfasser besonders auch seine eigene literarische Thätigkeit und besonders in etwa dem letzten Drittel des Buches so eingehend, daß dieser Theil des Werkes in etwas selbstgefällige Breite verschwimmt, die mit der Bedeutung des Gegenstandes und dem Anfange nicht ganz im Einklang steht.

* Die **Kunst der Renaissance in Italien** von Adolf Philippi (Leipzig, E. A. Seemann) hat mit dem eben erschienenen 6. Theile der „Einzeldarstellungen“ (Tizian, Correggio, Tintoretto, Paolo Veronese, Jac. Sansovino, Palladio mit 69 Abbildungen) ihren Abschluß gefunden. Das mit Geschmack geschriebene, mit 427 Abbildungen und einem Lichtdruck verständig illustrirte Werk, das nun in zwei stattlichen Bänden fertig vorliegt, bildet ein würdiges Seitenstück und eine willkommene Ergänzung zu Jakob Burckhardts berühmter „Cultur der Renaissance in Italien“. Wie aus einer Ankündigung der Verlagshandlung hervorgeht, wird Philippi die Reihe der mit so schönem Erfolg begonnenen „Kunstgeschichtlichen Einzeldarstellungen“ demnächst weiterführen, zunächst mit Schilderung der Kunstentwickelung diesseits der Alpen im 15. und 16. Jahrhundert; in zwei weiteren Bänden soll später die Kunst der neuesten Zeit vom 17. Jahrhundert bis auf unsere Tage in ihrem Auf- und Absteigen vorgeführt werden.

⊙ **Die Jugend.** (Verlag von Otto Elsner in Berlin.) Das tiefsinnige Poem des russischen Dichters Constantin Masurin ist von Richard Zoozmann in formvollendeter Weise übersetzt und von Leo Arndt mit schönen Illustrationen geschmückt worden. Den zahlreichen Verehrern des russischen Dichters wird diese Prachtausgabe sehr willkommen sein.

* [Marienburg-Mlawkaer Bahn.] Im Monat November haben, nach provisorischer Ermittelung, die Einnahmen betragen: im Personenverkehr 23 000 Mark, im Güterverkehr 197 000 Mark, aus sonstigen Quellen 41 000 Mark, zusammen 261 000 Mark, 19 000 Mark weniger als im November v. J. Das Minus resultirt aus dem Güterverkehr mit 18 000 Mark und dem Extra-ordinarium mit 4000 Mark. Der Personenverkehr ergab 3000 Mark Mehr-Einnahme. Die Gesammt-Einnahme seit 1. Januar d. J. betrug, so weit bis jetzt ermittelt, 1 899 000 Mk., 346 000 Mark weniger als in der gleichen Zeit vorigen Jahres.

* [Thierseuchen.] Nach amtlichen Erhebungen herrschte zu Anfang des Monats Dezember die **Maul- und Klauenseuche** in Westpreußen auf je 1 Gehöft der Kreise Berent und Marienwerder, je 3 Gehöften der Kreise Strasburg und Briesen, 6 des Kreises Konitz, 9 des Kreises Schwetz, 13 des Kreises Schlochau, 16 des Kreises Flatow, 19 des Kreises Tuchel, 32 des Kreises Culm, 39 des Kreises Thorn. In Ostpreußen war die Seuche nur im Kreise Neidenburg, und zwar auf 24 Gehöften, vorhanden, im Kösliner Bezirk herrschte sie auf 5 Gehöften des Kreises Neustettin, 1 des Kreises Belgard; im Bezirk Posen herrschte sie in 17 Kreisen auf 182 Gehöften, im Bromberger Bezirk in 13 Kreisen auf gegen 300 Gehöften. — **Rotz** unter den Pferden herrschte in Westpreußen nur auf 1 Gehöft des Kreises Marienburg, in den Nachbarprovinzen auch nur ganz vereinzelt.

* [Concert in der Blindenanstalt.] Gestern Abend hatte in dem Hauptgebäude der Wilhelm Augusta-Blinden-Anstalt in Königsthal Herr Director Krüger eine musikalische Abendunterhaltung veranstaltet, bei der die ausübenden Kräfte nur jetzige und frühere Schüler der Anstalt waren, die ihre musikalische Ausbildung der Blindenanstalt verdanken. Das reichhaltige Programm enthielt Chorgesänge, die meist unsere beliebtesten Volkslieder bevorzugten, und Declamationen, welche sich zum Theil an die Lieder anschlossen, ferner bot es dem zahlreichen Auditorium verschiedene Instrumental-Vorträge, und zwar für Klavier, Violine und Flöte. Die blinden Künstler leisteten auch im Zusammenspiel Vortreffliches, obwohl zum Theil schwierige Compositionen von Bach, Beethoven, Schumann, Brahms auf dem Programm standen. Sowohl die Ensemblestücke wie manche Sololeistung sprachen für eine gründliche musikalische Durchbildung.

Aus der Provinz.

* [Schreibfaule Leute.] Nach den jetzt herausgegebenen Mittheilungen der amtlichen Poststatistik schrieb im Ober-Postdirectionsbezirk Köslin im Jahre 1896 jeder Bewohner durchschnittlich nur 16 Briefe, während er 22 empfing. Zum Vergleiche zieht die „Ztg. f. Hinterp." die entsprechenden Zahlen aus einigen anderen Bezirken heran: Jeder Berliner schrieb im Durchschnitt 138 Briefe, er erhielt 108. In Hamburg kommen auf jeden Einwohner 90 aufgegebene und 80 eingegangene Briefe, in Bremen 61 und 46 Briefe. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die hohen Zahlen in den genannten drei Handelscentren in der Hauptsache auf den gesteigerten Geschäftsverkehr zurückzuführen sind; die Zahl der aufgegebenen Briefe übersteigt darum auch die der eingegangenen, während in Hinterpommern das Gegentheil der Fall ist.

Königsberg, 6. Dez. Die **Neuroßgärter Kirche** feierte gestern ihr **250jähriges Bestehen**. Die Festpredigt hielt Herr Pfarrer Gundel, welcher auf die Entstehung der Kirche hinwies: wie die Neuroßgärter Gemeinde, eine jüngere Schwester der Altstädtischen, über zwei Jahrhunderte lang von der Gründung im Jahre 1647 an mit derjenigen der Polnischen Kirche in enger Verbindung gestanden und erst in den achtziger Jahren, als der Polnischen Kirche ein besonderer Gemeindebezirk abgegrenzt wurde, ihre volle Selbständigkeit erhielt. Königsberg habe als protestantische Stadt auch in den schweren Zeiten der Religionskämpfe eine im Vergleich zu anderen Orten ruhige und sichere Lage gehabt, und gerade die Neuroßgärter Kirche sei auch von elementaren Gewalten verschont geblieben. Als 1696 der Thurm fast vollendet war (eine Wittwe in der Altstadt spendete zur Errichtung desselben 11 000 Gulden = 110 000 Mk. von den 30 000 Gulden betragenden Gesammtkosten), schlug während eines Gewitters der Blitz gleichzeitig in die Löbenichtsche Kirche und den neuerrichteten Thurm: jene brannte völlig nieder, — hier zündete der Blitz nicht. Der König gedachte des Ehrentages der Kirche durch Verleihung des rothen Adlerordens 4. Klasse an Herrn Pfarrer Gundel und des Kronenordens 4. Klasse an Herrn Hauptrendanten Dewigkeit.

Landwirthschaftliches.

* [Ernteergebniß in Rußland im Jahre 1897.] Die „Nachrichten des russischen Ministeriums für Ackerbau und Staatsdomänen" haben in ihrer Nummer 45 vom 18./6. November d. J. die Ergebnisse der diesjährigen Ernte auf Grund vorläufiger Schätzung veröffentlicht. Das amtliche Blatt bezeichnet die Ernte als **Mißernte**, wenn auch nicht in dem Umfange des Jahres 1891. Wir entnehmen der Veröffentlichung Folgendes: Im Gesammtergebniß ist die Ernte der wichtigsten Getreidearten im europäischen Rußland schlecht ausgefallen. Der Ertrag sämmtlicher Getreidearten im europäischen Rußland ist unter dem Mittel, mit Ausnahme von Mais, der einen höheren Ertrag geliefert hat. Das Winterkorn, Roggen wie Weizen, ist in dem größten Theil des Schwarzerdegebiets und namentlich in den Rayons, die gewöhnlich die größten Ernteüberschüsse liefern, schlecht gerathen. Der Winterweizen ist überall, wo diese Kornart angebaut wird, schlecht oder unbefriedigend gerathen. Der Gesammtertrag an Winterweizen dürfte bedeutend unter dem Mittel ausfallen, da ein sehr beträchtlicher Theil der Weizensaaten in Folge der im Frühjahr bereits zu Tage getretenen Aussichtslosigkeit auf ein gedeihliches Fortkommen umbestellt und durch Sommerfrucht ersetzt werden mußte. Es verdient besonders nachdrücklich betont zu werden, daß die äußerste Ungleichmäßigkeit ein Kennzeichen der diesjährigen Ernte ist. Nicht nur im Bereich eines und desselben Gouvernements, sondern auch in einer und derselben Wolost, ja auf einem und demselben Gute sind Flächentheile zu verzeichnen gewesen, die nicht einmal das Saatkorn ersetzt haben und verfüttert wurden, während gleich daneben andere Parzellen ganz befriedigende, ja sogar gute Erträge ergaben. Auch der Hafer ist schlecht gerathen, und zwar gerade in den Gegenden, die eine schlechte Roggenernte haben. Befriedigend im allgemeinen ist die Ernte in Gerste meistens ausgefallen, in einzelnen Gegenden ist sie gleichfalls mißrathen. Dasselbe wie von Hafer und Gerste läßt sich von den übrigen Sommergetreidearten sagen.

Vermischtes.

* [Die Alpen in Paris.] Die größte Anziehungskraft wird in der italienischen Abtheilung der internationalen Ausstellung zu Paris im Jahre 1900 unzweifelhaft das Alpenpanorama des Malers Giovanni Segantini bilden. Das Gebäude dazu wird ganz aus Eisen gebaut, es ist 84 Meter hoch, hat 210 Meter im Umkreis und 70 Meter im Durchmesser. Die bemalte Leinewand wird rund 4400 Q.-Mtr. messen. Der große Meister ist schon mit Leib und Seele bei der Arbeit. Ein Brief von ihm an den bekannten Kritiker Vittorio Pico, in welchem er von dieser riesigen Arbeit spricht, beweist, daß der Mailänder Künstler ebenso geschickt mit der Feder wie mit dem Pinsel umzugehen versteht. Nachdem er erzählt hat, welch großen Eindruck die Alpenwelt auf ihn ausübt und daß man nur dann zum vollen Genuß eines Naturschauspiels gelangt, wenn die Stimmung des Geschauten mit der Stimmung des Zuschauers übereinstimmt, bemerkt er: „Ich bedarf, um meinen Plan auszuführen, ein und eine halbe Million; ich habe die biederen Bergbewohner um eine halbe Million angegangen, sie würden freudig mehr geben, falls mehr nothwendig sein sollte."

* [Brudermord.] Aus Genua meldet ein Telegramm: „Anläßlich eines Zwistes bei der Vertheilung des väterlichen Vermögens erschoß der Unterstabsarzt Orsini seinen Bruder, einen angesehenen Rechtsanwalt.

Verhandlungen des Vorsteheramts der Danziger Kaufmannschaft.

(Aus dem Sitzungsprotokoll vom 1. Dezember.)

Herr A. Brettschneider wird als Sachverständiger für Schiffahrt und Stauung und für Feststellung der Menge der Güter vereidigt.

Der Magistrat lehnt den ihm angetragenen Ankauf der der **Kabrun'schen Stiftung gehörigen Münzsammlung** ab; er schlägt vielmehr vor, die Sammlung als Eigenthum der Stiftung neben der dem Gymnasium gehörigen Münzsammlung aufzustellen und mit dieser zu verwalten. Damit erklärt sich das Vorsteheramt einverstanden.

Gutachten in Prozeßsachen: a. Die Frage nach der Bedeutung der Bedingung „3/3 Monatsziel mit 2 Proc. Sconto" wird dahin beantwortet, daß ein Abzug von 2 Proc. Sconto eintritt, wenn 3 Monate nach Lieferung Baarzahlung erfolgt. b. Bei einer Commanditgesellschaft handelt es sich um die Frage, ob usancemäßig der persönlich haftende Gesellschafter berechtigt ist, Haushaltsgeld aus der Kasse der Gesellschaft zu entnehmen. Das Vorsteher-Amt erklärt, daß, wenn auch bei der geringen Zahl der in Danzig bestehenden Commanditg sellschaften von einem Handelsgebrauch nicht wohl gesprochen werden könne, doch in den ihm gekannt gewordenen Fällen das fragliche Recht dem persönlich haftenden Gesellschafter zustehe. Es ergebe sich das auch daraus, daß die Einlage des Commanditisten nicht als selbständige Masse verwaltet wird, sondern in der Geschäftskasse mit enthalten ist.

Schiffsnachrichten.

Helsingborg, 6. Dez. Der festgerathene deutsche Dampfer „Eberstein" ist mit Hilfe eines Svitzer Dampfers wieder flott geworden und hier eingelaufen.

Zuckergewinnung und -Besteuerung im deutschen Zollgebiete.

Im Betriebsjahre 1896/97 waren 399 Rübenzuckerfabriken (Fabriken mit Rübenverarbeitung), 51 Zuckerraffinerien und 6 selbständige Melasseentzuckerungs-Anstalten im Betriebe. In diesen Fabriken wurden im ganzen gewonnen (sämmtliche Fabrikate auf Rohzucker umgerechnet) 1 821 223 To. Rohzucker. Die 399 Rübenzuckerfabriken haben in 68 757 zwölfstündigen Arbeitsschichten im ganzen 13 721 601 To. Rüben verarbeitet, wovon 1 748 712 To. oder 12,74 vom Hundert durch die Fabriken selbst auf eigenen oder gepachteten Feldern geerntet und 4 033 339 To. oder 29,40 vom Hundert von den an den Fabriken betheiligten Genossenschaftern vertragsmäßig geliefert worden sind. Die Gesammtmenge der verarbeiteten Rüben war geerntet worden auf 424 881 Hect., und die durchschnittliche Rübenernte auf 1 Hect. berechnet sich für 1896 auf 32,3 To. gegen 31,0 To. im Jahre 1895. Demnach war die Rübenernte des Jahres 1896 der Menge nach im ganzen besser ausgefallen als 1895, wogegen wegen mangelnder Wärme zur Reifezeit die 1896 geernteten Rüben im allgemeinen etwas weniger Zucker enthielten, als die 1895er, da zur Darstellung von 1 Kilogr. Rohzucker in den Rübenzuckerfabriken überhaupt 1896/97 7.90 Kilogr. Rüben erforderlich waren gegen 7,63 im Vorjahre. Ausgeführt nach dem Auslande wurden 1896/97 760 657 To. Zucker der Klasse a, 405 114 To. der Klasse b und 21 191 To. der Klasse c, oder im ganzen, auf Rohzucker umgerechnet, 1 237 521 To. gegen 958 128 To. im Vorjahre. Im Inlande sind gegen Entrichtung der Abgaben in den freien Verkehr gesetzt worden 505 078 To. Consumzucker oder 9,48 Kilogr. auf den Kopf der Bevölkerung gegen 668 860 Tonnen oder 12,72 Kilogr. auf den Kopf im Betriebsjahre 1895/96; doch läßt sich aus diesen Zahlen nicht auf einen Rückgang des inländischen Zuckerverbrauchs schließen, da wegen des neuen Zuckersteuergesetzes noch vor Ablauf des Betriebsjahres 1895/96 größere Zuckermengen als sonst gegen Versteuerung in den freien Verkehr gesetzt worden sind, die zum Theil erst während des Betriebsjahres 1896/97 verbraucht wurden.

Schiffs-Nachrichten.

Newyork, 6. Dez. (Tel.) Der Bremer Postdampfer „**Gera**", von Bremen kommend, ist hier und der von Hamburg kommende dortige Postdampfer „**Hispania**" in St. Thomas eingetroffen.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 7. Dez. Dezembercourse. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 300 1/8, Franzosen 284 5/8, Lombarden 70 1/2, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 94.00. — Tendenz: ruhig.

Paris, 7. Dez. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,82, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 730. Lombard. —, Türken 22,05. — Tendenz: besser. — Rohzucker: loco 28 1/4, weißer Zucker per Dezember 31, per Januar 31 1/4, per März-Juni 32, per Mai-Aug. 32 3/8. — Tendenz: behauptet.

London, 7. Dez. (Schlußcourse.) Engl. Consols 113 3/16, 3 1/2% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 104 1/2, Türken 21 7/8, 4% ungarische Goldrente 103 1/2, Aegypter 106 3/4, Platz-Discont 3, Silber 27 3/4. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 10 5/4, Rübenrohzucker 9 1/8. — Tendenz: fest.

Petersburg, 7. Dez. Wechsel auf London 3 M. 93.55.

Newyork, 6. Dez. Abends. (Tel.) Weizen eröffnete träge und schwächte sich im Verlaufe auf bessere Ernteschätzungen und schwächere Kabelberichte ab, als später Käufe für Rechnung des Auslandes vorgenommen wurden, erholten sich die Preise etwas. Der Schluß war kaum stetig. — **Mais** schwächte sich nach der Eröffnung entsprechend der Mattigkeit des Weizens etwas ab, erholte sich jedoch später theilweise, da die sichtbaren Vorräthe sich mehr verminderten, als erwartet wurde. Der Schluß war stetig.

Newyork, 6. Dez. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1 3/4, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 2, Wechsel auf London (60 Tage) 4.82 3/4, Cable Transfers 4,85 3/4, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5.21 1/4, do. auf Berlin (60 Tage) 94 11/16, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 12 5/8, Canadian Pacific-Actien 80 1/2, Central Pacific-Actien 11, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 93 7/8, Denver und Rio Grande Preferred 45, Illinois-Central-Actien 102 1/2, Lake Shore Shares 173 1/4, Louisville u. Nashville-Actien 55 1/4, New y. Lake Erie Shares 14 1/2, Newyork Centralbahn 107 1/4, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 56 1/2, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) 42 1/4, Philadelphia and Reading First Preferred 47 3/8 Union Pacific Actien 25 1/4, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 128 3/4, Silber-Commerc. Bars 60 1/8. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 5 7/8, do. für Lieferung per Januar. 5,69, do. für Lieferung per März 5,79, Baumwolle in New-Orleans 5 1/4, Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Credit Balances at Oil City per Jan. 65. — Schmalz Western steam 4,55, do. Rohe und Brothers 4,80. — Mais, Tendenz: stetig, per Dez. 30 7/8, per Jan. 31 3/8, per Mai 33 1/2. — Weizen, Tendenz: kaum stetig, rother Winterweizen loco 97 1/4, Weizen per Dez. 95 3/4, per Jan. 95 5/8, per Mai 91 7/8. Getreidefracht nach Liverpool 4. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 6 1/2, do. Rio Nr. 7 per Jan. 5,85, do. do. per März 5,95. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,85. — Zucker 3 3/8. — Zinn 13,70. — Kupfer 10,90.

Newyork, 6. Dez. Visible Supply an Weizen 34 836 000 Bushels, do. an Mais 39 950 000 Bushels.

Chicago, 6. Dez. Weizen, Tendenz: kaum stetig, per Dez. 96, per Jan. 89. — Mais, Tendenz: stetig, per Dezbr. 25 1/8. — Schmalz per Dezbr. 4,17 1/2, per Jan. 4,30. — Speck short clear 4,50. Pork per Dez. 7,32 1/2.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 7. Dez. Tendenz: nach fest ruhiger. 8,80/82 1/2 M. incl. transito franco bezahlt.

Magdeburg, 7. Dez. Mittags 12 Uhr. Tendenz stetig. Dezember 9,10 M., Januar 9,20 M., Febr. 9,27 1/2 M., März 9,35 M., Mai 9,45 M., Oktbr.-Dezember 9,42 1/2 M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: nach fest ruhiger. Dezbr. 9,10 M., Jan. 9,17 1/2 M., Febr. 9,27 1/2 M., März 9,35 M., Mai 9,47 1/2 M., Oktober-Dezember 9,45 M.

Kartoffel- und Weizen-Stärke.

Berlin, 6. Dez. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt. 1. Qual. Kartoffelstärke 18,50—19,00 M., 1. Qual. Kartoffelmehl 18,50—19,00 M., 2. Qualität Kartoffelmehl 15,50—17,00 M., feuchte Kartoffelstärke, Frachtparität Berlin 10,50 M., gelber Syrup 23,00—23,50 M., Capillair-Syrup 23,50—24,00 M., do. für Export 24,50—25,00 M., Kartoffelzucker gelb 23,00—23,50 M., do. Capillair 24,00—24,50 M., Rum-Couleur 36,00—36,50 M., Bier-Couleur 35.00—36,00 M., Dextrin, gelb und weiß, 1. Qual. 24,00—25,00 M., do. secunda 22,50—23,50 M., Weizenstärke (kleinstückige) 36,00—38,00 M., do. (großstück.) 39,00—40,00 M., Hallesche und Schlesische 40,00—41,00 M., Reisstärke (Strahlen) 49,00—50,00 M., do. (Stücken) 48.00—49,00 M., Maisstärke 32,00—33,00 M., Schabestärke 35—36 M. (Alles per 100 Kilogr. ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogr.)

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 7. Dezember. Wind: SSW.

Angekommen: Thor (SD.), Svensson, Petersburg, Gasreinigungsmasse. — Stadt Lübeck (SD.), Krause, Lübeck, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Monopol. v. Zitzewitz a. Kl. Gansen, Rittergutsbesitzer. Frau Rittergutsbesitzer Würtz a. Kokoschken, Frau Rittergutsbesitzer v. Wegerer a. Katzke. Gebrüder Hagen a. Gobbowitz, Landwirthe. Hagen n. Gemahlin a. Gobbowitz, Director. Philippi a. Mirchau, Oberförster. Dr. Hieber a. Königsberg, Arzt. Frau Rittergutsbesitzer Heudlaß nebst Sohn aus Kahnenberg. Schwarzwäller a. Olliwitz, Rittergutsbesitzer. Engler a. Pr. Stargard Amtsgerichtsrath. v. Knobelsdorf a. Königsberg, Hauptmann. Dr. Hesse a. Lauenburg Arzt. Krause a. Allenstein, Rentier. Dromtra a. Allenstein, Sparagnapane a. Bismarckhütte, Kellert a. Halle a. S., Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil A. Klein, beide in Danzig.

Amtliche Anzeigen.

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Franz Mirau** in Danzig, Langenmarkt Nr. 37, wird heute am 7. Dezember 1897, Vormittags 11 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **A. Striepling** hier, Hundegasse Nr. 91, wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 15. Januar 1898 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die im § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 28. Dezember 1897, Vormittags 11 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 26. Januar 1898, Vormittags 11 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte auf Pfefferstadt, Zimmer 42, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum **27. Dezember 1897** Anzeige zu machen. (23632

Königliches Amtsgericht XI zu Danzig.

Vermischtes.

Parfümerie

Violette d'Amour.

Alles übertreffend und einzig großartig gelungenes wahres Veilchen-Odeur!

Ein Tropfen genügt zur feinen Parfümirung.

Kein Kunstproduct sondern fünffacher Extrait-Auszug ohne Moschus-Nachgruch!

Violette d'Amour Extrait à Flac. im eleg. Einzeletui **M 3,50.**
Violette d'Amour Extrait à eleg. Carton mit 3 Flac. **M 10,—.**
Violette d'Amour Extrait à mittl. Flacon **M 2,—.**
Violette d'Amour Extrait à Miniat.-Probe-Flacon **M 0,75.**
Violette d'Amour Savon à Stück **M 1,—.**
Violette d'Amour Savon à hocheleg. Cart. mit 3 Stck. **M 2,75.** übertrifft in jeder Hinsicht feinste französische Toiletteseifen und giebt im Gebrauch wundervolle starke Veilchen-Parfümirung.
Violette d'Amour Sachets, hochfeine Ausstattung, à **M 1,—,** parfümirt Wäsche, Kleider, Briefpapier, einzig fein, natürlich und stets im Geruch anhaltend.
Violette d'Amour Kopfwasser, à Flacon **M 1,75,** erhält das Haar ständig duftend nach auserlesenen Veilchenblüthen, wirkt conservirend auf den Haarboden und verhindert jede Schuppenbildung! (21289

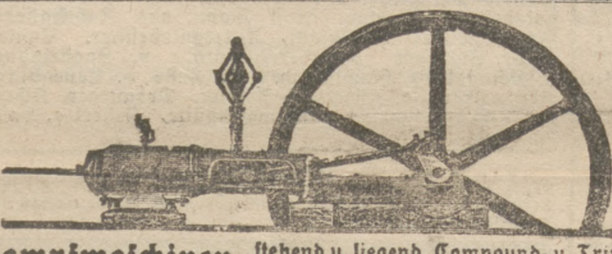
Haupt-Depot für Danzig

Parfümerie Alb. Neumann, Langenmarkt,

ferner erhältlich bei:

Coiffeur C. Judée, Große Wollwebergasse,
" **R. Koske,** Langgasse 69. I,
" **H. Schubert,** Langgasse 52. I.

R. Hausfelder, Breslau.



Dampfmaschinen, stehend u. liegend, Compound- u. Triple-Maschinen, mit bester Ventilsteuerung.
Dampfkessel, geschweißt und hydraulisch genietet.
Allgemeiner Maschinenbau und Zuckerfabrik-Einrichtungen.

Oderwerke Maschinenfabrik u. Schiffsbauwerft A.-G.

Grabow a. O. — Stettin.



Eine Freude erregende u. praktische Weihnachtsgabe ist eine reichsortirte Postkiste Glaschristbaumschmuck, enth. 10 Cartons zu je 1 Dutzend prachtvoll farbiger Artikel in bemalter, glänzender u. übersponnener Ausführung, sämmtlich mit ächtem Silber versilbert, für den horrend billigen Preis von **nur 5 Mark** incl. Porto u. Verpackung. Keine kleinen Sachen wie Perlen, Nüsse 2c., sondern nur größere, den Baum wirkl. füllende Gegenst. Zur Weiterempfehl. fügen wir 1 Dtzd. extrastarke Eiszapfen oder 1 Packet Brillantine u. Silberschaum gratis bei. **Thiele & Greiner,** Hofl., **Lauscha in Thür.** Allerhöchste Anerkenn. Ihrer Maj. d. Kais. König. Versand zur Weihnachtssaison 1896: 10640 Postkisten. Attest-Auszüge aus zahlreichen Anerkennungsschreiben.

München, 29. Sept. 1897. Senatspräsident **Dr. Julius Ritter v. Staudinger.** Meine volle Zufriedenheit mit Ihren hübschen und mäßig im Preis gehaltenen Sendungen. Auch andere, denen ich Ihre Firma empfahl, haben sich gegen mich befriedigt erklärt.

Glatz, 6. October 1897. Landgerichtsrath **Lauffer.** Weihnachten 1896 gelieferte 5 M.-Sortiment Glaschristbaumschmuck gut und preiswerth war.

Chemnitz, 10. October 1897. Landgerichtsdirektor **Jul. Böhme.** 1896er Sortiment war ganz schön, auch preiswerth.

Burk's China-Weine.



Prämiiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart.
— Von vielen Aerzten empfohlen. —
In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.
Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein** und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken. Engros-Lager bei den Herren Dr. Schuster & Kaehler in Danzig.

Ziehung am 11. Dezember.

Königsberger Thiergarten-Lotterie.

Einige Loose à 1 **Mark** sind noch zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Nächste Woche Ziehung der Grossen Verloosung zu Baden-Baden!
LOOS 1 Mark. Haupttreffer **30,000** Mark insgesammt **2000** Gewinne. Werth **LOOS 1 Mark.**
Zu h. i. all. Lott.-Gesch. u. in d. d. Plak. kenntl. Verkaufsst.
Loose a 1 M, 11 Loose f. 10 M (Porto u. Liste 20 ₰ extra) vers. **F. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
In Danzig zu haben bei **J. Marcus,** Gr. Scharmachergasse Nr. 9, im Cigarrengeschäft. **Eugen Bieber,** Uhrmacher, Heilige Geistgasse 30.

200,000 Abonnenten!!

besitzen jetzt zusammen die beiden im Verlage von Rudolf Mosse erscheinenden liberalen Zeitungen:

„Berliner Tageblatt“ (60.000 Abonnenten).
„Berliner Morgen-Zeitung“ (140.000 Abonnenten).

Die Abonnenten dieser Blätter befinden sich **nicht nur in Berlin, sondern gleichmäßig in allen Theilen Deutschlands,** auch in großer Anzahl im **Auslande.** (23627

Wer daher in obigen beiden hervorragenden Blättern annoncirt, verschafft seiner Anzeige mit **einem Schlage nicht nur in Berlin, sondern zugleich in ganz Deutschland in allen Schichten der Gesellschaft eine durchgreifende,**

colossale Verbreitung!!



Vom 15.—18. Dezember
Ziehung der
Görlitzer Klassen-Lotterie
9741 Gewinne i. W. v. ev. **250 000, 150 000, 100 000, 50 000, 20 000** Mark etc.
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.
Original-Loose zu Planpreisen 1/1 à Mk 11, 1/2 à Mk. 5,50, 1/4 à Mk 2,75.
Die Loose werden auf Wunsch auch unter Nachnahme versandt.



Vertreter für Westpreussen: **Carl Feller jr.,** Danzig, Jopengasse 13.
Haupt-Collecteur für Danzig: **Hermann Lau** in Danzig, Langgasse.

Zu Weihnachts-Geschenken.

Empfehle in anerkannt besten Qualitäten:

Regenschirme

in Seide und Halbseide von 1—36 Mk.

Adalbert Karau,

Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35. (23633



„Pfeilring“

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„Pfeilring“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Total-Ausverkauf.



Wegen Umbau und gänzlicher Umgestaltung unseres Geschäfts (23522

Kinderschlitten, Schaukelpferde, Kindermöbel, Schlittschuhe u. Turngeräthe.

Selten günstige Kaufgelegenheit, **enorm billige Preise.**

Oertell & Hundius.

72 Langgasse 72.

Rationelle

Ziegelei-Einrichtungen

liefert

Jacobiwerk Meissen

Specialfabrik für Ziegelei-Maschinen.
Werthvolle, die Betriebssicherheit u. Leistungsfähigkeit wesentlich erhöhende patentirte Neuerungen.
D. R. P. 84917 und 85122. (23054

Die Raab'sche Concursmasse,

bestehend in circa

2600 goldenen und silbernen Taschenuhren,

Regulator-Uhren, Weckern, Uhr- u. Halsketten, Gold-, Silber- und Doublé-Armbändern, Brochen, Ringen, Ohrringen und vielen anderen Schmucksachen, wird zum **Taxwerth** der Leihanstalt verkauft **Milchkannengasse 15.** (23567

Einbruchs-Diebstähle

vermehren sich erfahrungsgemäss in den Winter-Monaten.

Versicherung

gegen die dadurch herbeigeführten Verluste gewährt die **Transatlantische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Hamburg.**

General-Vertreter für Danzig: A. J. Weinberg, Brodbänkengasse 12, Joseph Bartsch, Fleischerg. 81.
Agenten werden überall gegen hohe Bezüge angestellt.

PADISCHAH

M. 1.25 das neue **WELTSPIEL** M. 1.25

für jeden Stand u. jedes Alter hochinteressant, unterhaltend und den Scharfsinn übend. Patente angemeldet in 16 Staaten, erregt überall die größte Sensation. (23555

Vorräthig in allen Papier- u. Schreibwaaren-Handlungen.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Mittwoch, den 8. Dezember 1897.
Abends 7 Uhr.

Außer Abonnement. P. P. C.

Benefiz für Katharina Gäbler.

Novität. **Zum 2. Male.** **Novität.**

Frau Lieutenant.

Vaudeville in 3 Acten von **Paul Ferrier** und **Antony Mars.**
Deutsch von **Hermann Hirschel.**
Musik von **Gaston Serpette** und **Victor Roger.**
Regie: Director **Heinrich Rosé** und **Max Kirschner.**
Dirigent: **Franz Götze.**

Personen:

Alberich von Castel-Brillant, Oberst . . . Hans Rogorsch.
Hortense, seine Gemahlin . . . Paula Versky.
Chamoisel, Lehrer . . . Max Kirschner.
Brigitte, seine Tochter . . . Katharina Gäbler.
Brétigny, deren Gatte . . . Ernst Preuse.
Lagardette, Courtebotte, Picquoiseau — Offiziere . . . Alexander Calliano, Alfred Meyer, Emil Werner.
Mulot, Offiziersbursche . . . Ernst Arndt.
Nicole, Mädchen bei Chamoisel . . . Ella Grüner.
Bidoux, Lolotte, Tienette — Schulkinder . . . Kl. Groth, Kl. Kolbe, Kl. Scheffler.

Offiziere, Soldaten, Männer und Frauen, Schüler u. Schülerinnen.
Ort der Handlung das Dorf Pleisic-le-Sec in der Auvergne.
Zeit Gegenwart.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

Donnerstag. Abonnements-Vorstellung. P. P. D. **Martha.**
Freitag. Außer Abonnement. P. P. E. 9. Novität. Zum 1. Male. **Mutter Erde.**
Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. Bei ermäßigten Preisen. 13. Klassiker-Vorstellung. **Romeo und Julia.**

Eine anständige **Nähterin** möchte sich tagsüber im anständ. Hause nützlich machen. Offerten unter **B. 115** an d. Exp. d. Ztg. erb.

Guter Privatmittagst. auß. d. H., 60—75 ₰, zu h. Langgart. 115, II.

Für Feinschmecker!

Wem daran gelegen ist, den guten fetten u. wohlschmeckenden

Harzerkäse

zu beziehen, wende sich vertrauensvoll an **W. Rienäcker, Güntersberge i. Harz.** 1 Postkiste franco gegen Nachnahme für 3,25 M.

Rheinweine, 60, 70 u. 80 ₰ per Liter, **Moselweine,** 70 u. 90 ₰, garantirt rein, versendet unter Nachnahme die **Weinhandlung Jean Serff, St. Johann a./S. (Rheinland.)** (22276

Klauenöl,

präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder, von **H. Möbius & Sohn,** Knochenölfabrik, **Hannover.**
Zu haben in allen besseren Handlungen. (20025

Wäsche

wird noch für einige Kundschaft übernomm., Brodbänkeng. 48, IV, Eingang Pfarrhof, bei **Hinz.**

Wasserdicht imprägnirte

Havelocks, Mäntel, Joppen, dänische Lederjoppen, Lederwesten, Regenmäntel, Pelzjoppen, Schlafröcke

empfiehlt

Paul Dan,

Langgasse 55.

Anfertigung eleganter Herren-Garderobe und Herren-Pelze unter Garantie für hervorragend gutes Sitzen. (19489
Oberhemden nach Maass.

כשר כשר

Koscher geschlachtete

prima fette Gänse u. Enten

Donnerstag u. Freitag **im Laden**

Große Wollwebergasse 26.

Neuaufpolsterung

alter Sophas u. Matratzen wird gut u. bill. auß. d. Hause besorgt. Bestell. Vorst. Grab. 69, pt., erb.

Cacao — Cacao

garantirt rein, hochfeinste Waare, hat ca. 25—30 Ctr., auch in kleinen Posten **sehr billig** abzugeben. Proben zu Diensten.

Otto Froese,
Tilsit, (23608
Cacao-Engros-Handlung.

Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit **gereinigten neuen Federn** bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Heute

große Austernprobe

bei (2255

Aloys Kirchner,
Brodbänkengasse 42.

Vereine.

Danziger Wohnungsmiether-Verein.

Die verehrlichen Mitglieder und Freunde unserer Sache werden hiermit zur

Versammlung

am Freitag, 10. Dezbr. 1897, präcise 8 Uhr Abends, im Restaurant „Kaiserhof“, obere Räume,

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung: Diverses und Aufnahme neuer Mitglieder.

Jahresbeitrag M 1,20. Kein Eintrittsgeld! (23634

Der Vorstand.

Vergnügungen.

Freundschaftl. Garten.

Heute Mittwoch:

Gesellschafts-Abend.

2272) **Fritz Hillmann.**

Sammlungen.

Für das Mädchenheim, Rittergasse 24,

gingen bei der Expedition ein: Frl. Gutzke, Langfuhr, 3 M.

Weitere Beiträge werden entgegengenommen.

Der Gesammt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein **Prospect** der Fabrik-Niederlage von **Christofle u. Co., Berlin W.,** bei, auf welchen wir hierdurch besonders aufmerksam machen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.